Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 92 (2005)

Heft: 5: Sergison Bates

Artikel: Projekte : Sanierung und Erweiterung mit Mischnutzung, Wandsworth, London ; Studiohaus, Bethnal Green, London ; Royal Arsenal Masterplan, Woolwich, London ; Das Kulturgeschichtliche Museum von Bornholm, Dänemark

Autor: Sergison, Jonathan / Bates, Stephen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-68459

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sanierung und Erweiterung mit Mischnutzung, Wandsworth, London

Das Projekt umfasste den teilweisen Abriss, die Renovierung sowie den Ausbau bestehender Bauten, die unter dem Namen «Wandsworth Workshops» bekannt sind und im Süd-Westen von London liegen. Bei den Bauten handelt es sich um eine ehemalige Farbenfabrik, die am Ufer des Flusses Wandle an der Garratt Lane erbaut worden war; in jüngerer Zeit waren darin Räumlichkeiten für sechzig lokale Kleingewerbetreibende, wie etwa Drucker und Uhrmacher, geschaffen worden.

Da die Fabrik längs der strassenseitigen Grundstücksgrenze errichtet worden war, folgen die Baublöcke dem Verlauf der Strasse und ändern ihre Richtung, um sich der verändernden Geometrie des Grundstücks anzupassen. Das Gebäude wurde in den dreissiger Jahren im Stil einer heroischen klassischen Moderne erbaut. Durch Fensterbänder und Gurtgesimse wird die Fassade horizontal gegliedert. Diese Horizontalität wird noch durch die mäandernde Gestalt des Baukörpers betont und macht seinen unverwechselbaren Charakter aus.

Die Bauaufgabe bestand darin, durch einen Umbau der Fabrik grossräumige Studios und Büros von 85 bis 200 m² zu schaffen. Die meisten Innenwände wurden entfernt; einige Wände wurden neu eingezogen, um die einzelnen Raumeinheiten gegeneinander abzugrenzen und technische Nebenräume mit Toiletten und Treppen unterzubringen. Optisch haben die bestehenden Bauten durch die Fassadenrenovierung gewonnen; alle Fassaden wurden mit einer neuen Farbe erdgrau gestrichen, so dass die beiden Baukörper einander farblich angeglichen wurden und neue Komponenten in das bestehende Gefüge integriert werden konnten.

Die bestehenden Gebäude wurden durch eine Aufstockung in Holzrahmenbauweise erweitert, die die gesamte Dachfläche einnimmt. Sie ähnelt einer gewaltigen Matte, die dort abgeladen und auf die Gebäudegrundfläche zugeschnitten wurde.

Die neue Behausung, deren Lasten mittels einer Strahlstruktur in die Tragstruktur des Betonbaus geleitet werden, umfasst sieben ein- und zwei Zweizimmer-Apartments. Die Apartments werden über die gesamte Gebäudelänge über einen holzüberdachten Fussweg sowie durch Fahrstühle erschlossen. Der Weg ist geschützt und doch den Elementen ausgesetzt; man hat von dort auch eine schöne Aussicht nach Westen, Osten und Norden.

Kleine, offene Höfe mit Holztoren grenzen an den Fussweg und dienen der Erschliessung der Apartments. Von der Küche und dem holzverkleideten Bad geht der Blick auf den Hofraum, der Intimität, Tageslicht und Belüftung spendet. Die Räume sind um eine zentrale Halle herum angeordnet, die mit den nicht überdachten Höfen verbunden ist. Wichtige Räume wie Wohn- und Schlafzimmer gehen in der Regel nach Westen auf einen kleinen privaten Balkon, der als Loggia gestaltet ist: überdacht und auf drei Seiten von Wänden eingefasst, mutet sie wie ein offener Raum an.

Wer den Fussweg an der frischen Luft benutzt, der alle Apartments erschliesst und mit seinen scharfen Knicks mehrmals eine andere Richtung einschlägt, der ist beeindruckt von der durchgängigen Präsenz des Materials, das ihn an Wänden, auf Böden und an Decken umgibt. Lärchenholzpaneele lassen ein Gehäuse aus Holz entstehen, in dem Lichtschächte Akzente setzen und wo der Blick nach draussen ein einzigartiges Gefühl von urbaner Häuslichkeit vermittelt.

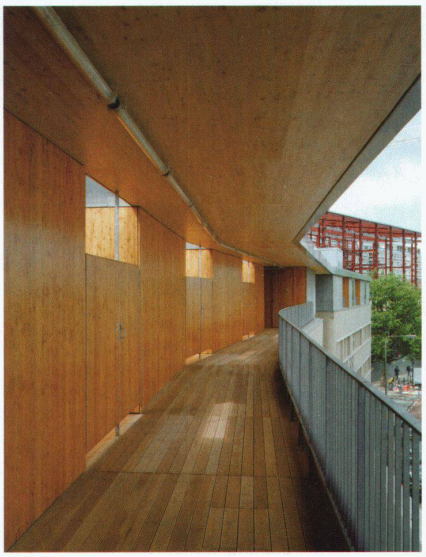
Am südlichen Ende des Geländes steht ein sechsstöckiges Apartmenthaus. Es nimmt zwanzig Apartments (je vier pro Stockwerk) auf, wie auch zwei Gewerbeeinheiten im Erdgeschoss. Das Gebäude gleicht einem ausgehöhlten, in die Höhe gezogenen Block. Aufgrund seiner formalen Qualitäten versteht er sich als Hommage an den gewerblichen Charakter der bestehenden Werkstätten und fungiert als Bindeglied zu den Gebäuden in der Nachbarschaft, die in den fünfziger und sechziger Jahren entstanden sind. Der Grundriss dieser Betonstruktur aus Flachdecken und Stützen wurde durch Anpassung an den Verlauf der Grundstücksgrenzen verformt. Durch die im Aufriss scharf herausgearbeiteten Winkel entstehen schräge Sichtlinien, die – trotz seines polygonalen Grundrisses – die Vertikalität des Baus betonen. Die Fassadenbänder

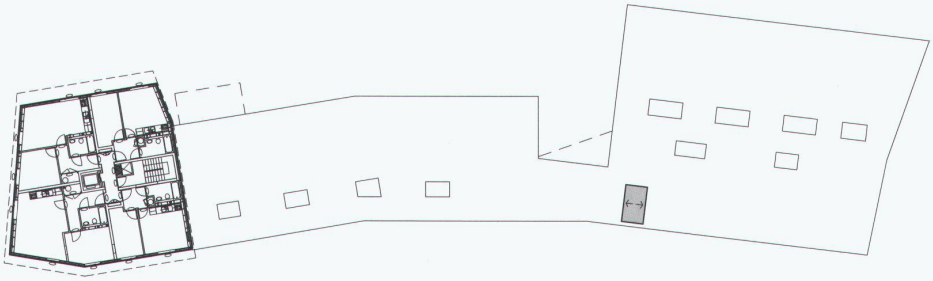
Bilder: Hélène Binet

werden jeweils durch galvanisierte Metallbrüstungen gegliedert, die um das ganze Gebäude herumlaufen und die Wand als nicht tragendes Element in Erscheinung treten lassen. Von Etage zu Etage sind die über die volle Stockswerkshöhe gehenden Fenster versetzt, so dass der Eindruck einer verschobenen Gliederung entsteht, die trotz vielfacher Wiederholung des identischen Grundrisses Differenzierungen zulässt. SB

Übersetzung von Ursula Bühler, original english text see p. 56

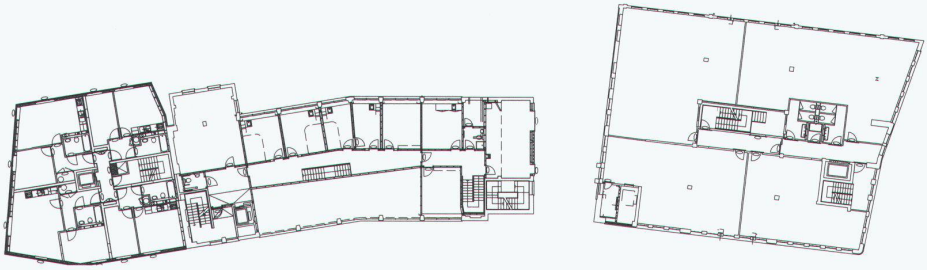
Bauherr: Baylight Properties PLC
Mitarbeiter: Mark Tuff (Projektleiter), Nicolaj Bechtel, Andrew Davy, Guy Derwent, Aidan Hodgkinson, Tim Rettler, Juliette Scalbert, Joanna Sutherland, Jessica Zarges
Controller: Smith Turner
Bauingenieure: Price & Myers
Umweltingenieure: Max Fordham & Partners
Planungsaufsicht: Smith Turner
Grafiker: JANE
Bauunternehmer: Rooff Ltd
Baukosten: £ 4 500 000
Bruttogeschossfläche: 4665 m²
Bauzeit: 1999–2004



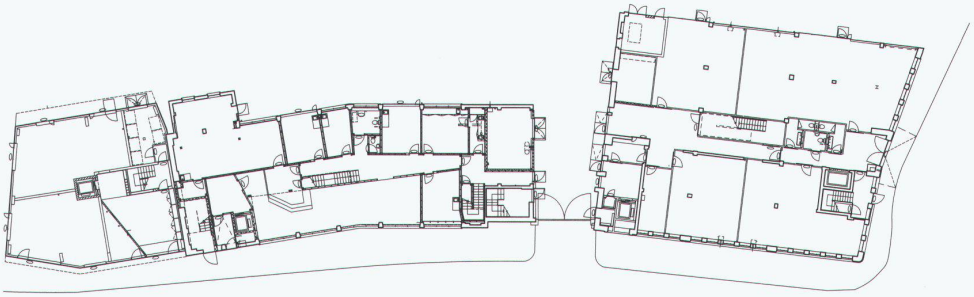


5. Obergeschoss

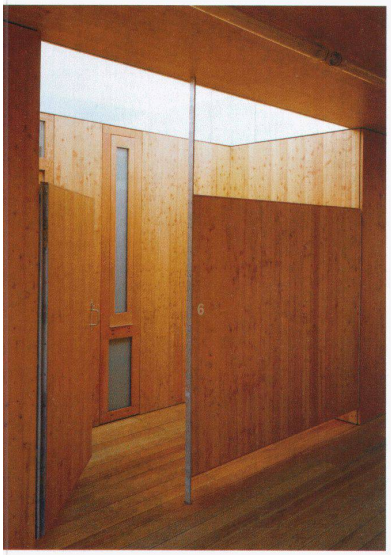
3. Obergeschoss (Aufstockung)

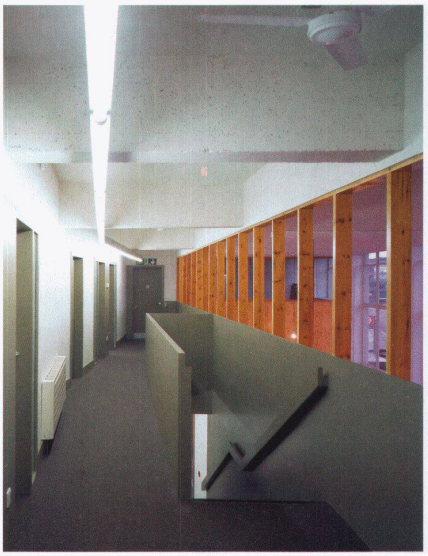


1. Obergeschoss

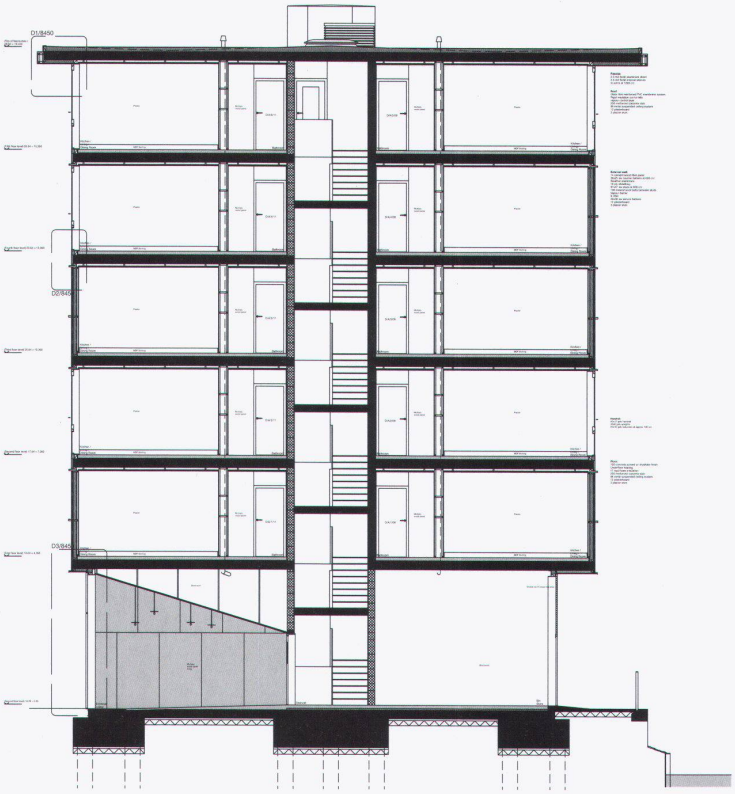


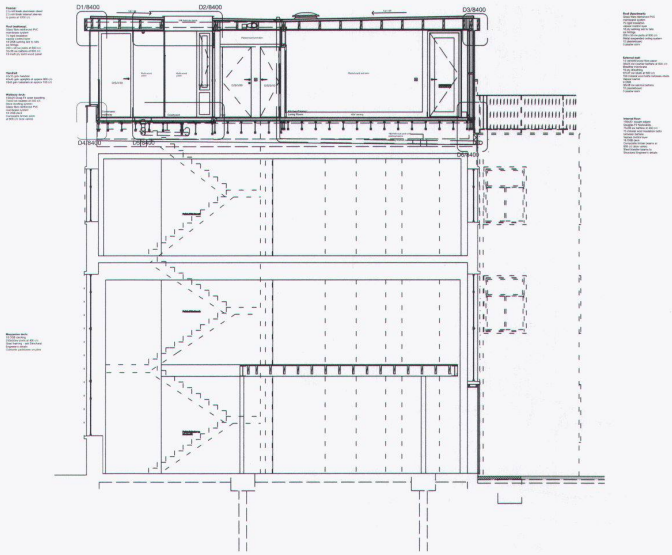
Erdgeschoss



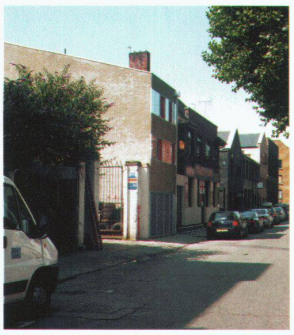


Medical Center im Altbau. – Bilder: David Grandorge





Studiohaus, Bethnal Green, London



Bei dem Grundstück – es liegt im Londoner Osten in einem ehemaligen Mischgebiet, das sich zu einem fragmentierten, stark verdichteten Quartier entwickelt hat – handelt es sich um ein Stück brachliegendes Land in einer Strasse mit Gewerbebauten und grossen Wohnblocks aus der Vorkriegszeit.

Aufgrund der komplexen Anforderungen der Bauaufgabe – vier verschiedene Programmteile, und zwar zwei Wohnungen, ein Atelier für einen Künstler und eine therapeutische Gemeinschaftspraxis – lag es nahe, eine Bauform zu wählen, deren Nutzung nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist. Der Bau kann als Stadthaus oder als kleiner Industriebau gelesen werden. Seine Gestalt ist hauptsächlich durch die ungewöhnlichen Abmessungen des Grundstücks bedingt – es hat eine Breite von 4,5 Metern und eine Tiefe von 20 Metern – sowie durch die Vorschriften der Baubehörde zu Baumassen und Sichtlinien. Im Inneren wünschte der Auftraggeber eine labyrinthähnliche Anordnung von miteinander verbundenen Räumen und gegeneinander versetzten Ebenen, ähnlich der Raumgestaltung im Kettle's Yard, Cambridge (siehe S. 28–29); zudem sollte auf eine genau definierte Raumnutzung verzichtet werden, was dem Inneren einen wechselhaften, spontanen Charakter verleiht.

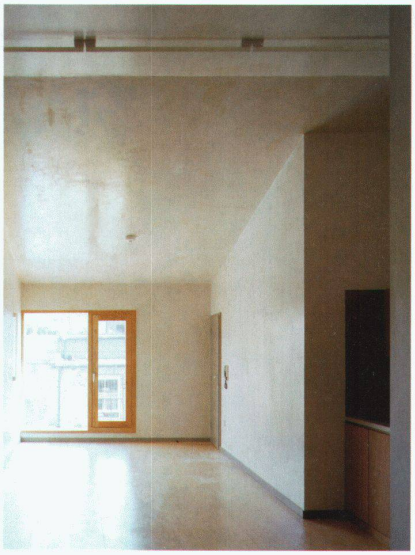
Von der Strasse betritt man das Gebäude durch eine Vorhalle, deren Eingang von einem Metallgitter abgeschlossen wird. Dies vermittelt Sicherheit und schafft einen halbprivaten Raum. Die Treppenhäuser sind in einer langen Flucht auf einer Gebäudeseite angeordnet und die Räume um einen zentralen offenen Innenhof gruppiert. Auf der Rückseite ist der Bau einstöckig mit einer Dachterrasse in Höhe des ersten Stockwerks ausgelegt. Der Hauptraum des Apartments im 2. Obergeschoss liegt wie in einem Dachboden unter einem hohen Satteldach. Das an der Vorderfront liegende Schlafzimmer richtet sich, über eine Stufe nach unten versetzt, zur Strassenseite, wo die Dachschräge am tiefsten reicht. Durch das niedrige Schiebefenster dieses Raums ist die Baumkrone einer alten Platane, des einzigen Baums in der Strasse, zu sehen.

Dank Verwendung einer Holzrahmenbauweise können zahlreiche unterschiedliche Raumvolumen in einer kompakten Bauform untergebracht werden. Der Ausdruck des Holzfachwerks wird zu einem wichtigen Element der Architektursprache, etwa wenn vertikale Ständer aus Douglasie an Wandöffnungen wie Fenstern oder in Innenräumen wie Badezimmern zu sehen sind. Fassadenverkleidungen und Fenster werden wie Schichten über den Rahmenbau gelegt; ihre besondere Komplexität beziehen sie dadurch, dass Struktur und Verkleidung nicht in derselben Ebene liegen und dass leicht reflektierendes Glas verwendet wird, und zwar sowohl für Wandteile mit Öffnungen als auch für solche ohne Öffnungen. Als Verkleidungsmaterial wurde hauptsächlich Backstein gewählt, ein Baustoff, der in der anspruchslosen Architektur Londons vorherrschend ist. In diesem Fall aber wird er als grobe Verkleidung verwendet, dessen Oberfläche mit Mörtel geschlämmt ist. Als Konstruktionsmethode wurde für zwei Wände ein Ziegelverkleidungssystem gewählt, bei dem dünne Backsteinscheiben einen Verbund mit genuteten Pressspanplatten bilden, die wie Deckplanken gefügt sind. Die Wand, die paradoxerweise monolithisch und zerbrechlich zugleich wirkt, verleiht dem Bau eine gelassene Unbeholfenheit und Unvollkommenheit, die ihn mit den umliegenden modernistischen Industriebauten verbindet. Damit trägt das Gebäude zum Realismus des «as found», des «vorgefundenen» Zustands der Stadt bei. SB

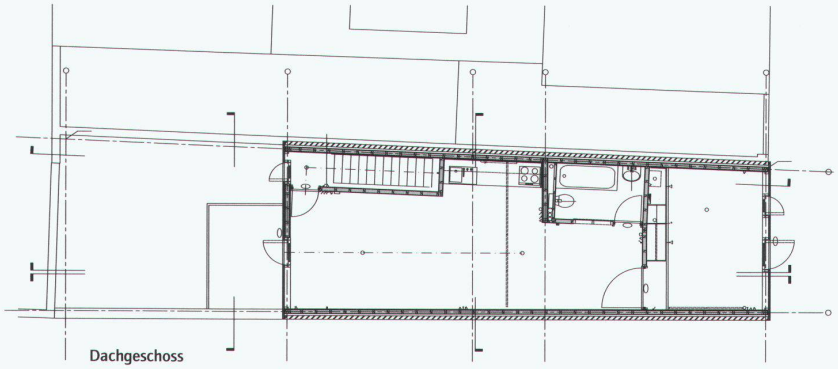
Übersetzung von Ursula Bühler, original english text see p. 56

Mitarbeiter: Matthias Amann, Rebecca Behbahani, Sigalit Berry, Guy Derwent, Angela Hopcraft, Dieter Kleiner, Merete Kristensen, Patrick Macleod, Juliette Scalbert, Joanna Sutherland, Mark Tuff, Jessica Zarges
Bauingenieure: Greig-Ling
Bauunternehmer: Blake Building Contractors
Baukosten: £ 270 000
Bruttogeschossflächen: 208 m²
Bauzeit: 2000–2004

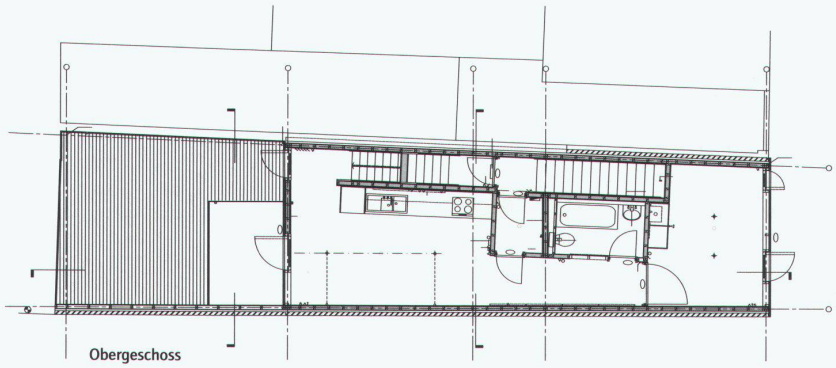
Bilder: Ioana Marinescu



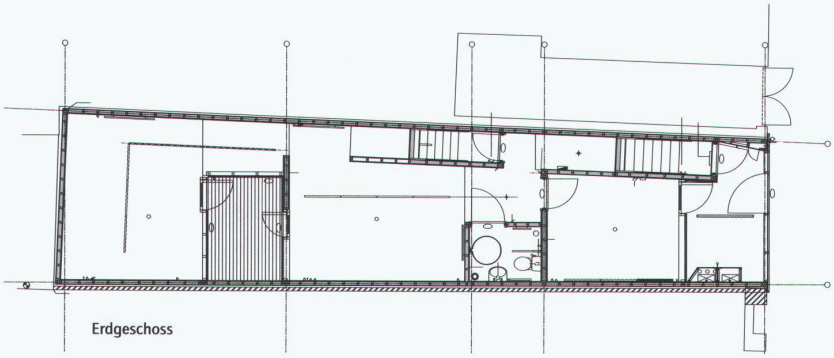
Apartment im Dachgeschoss



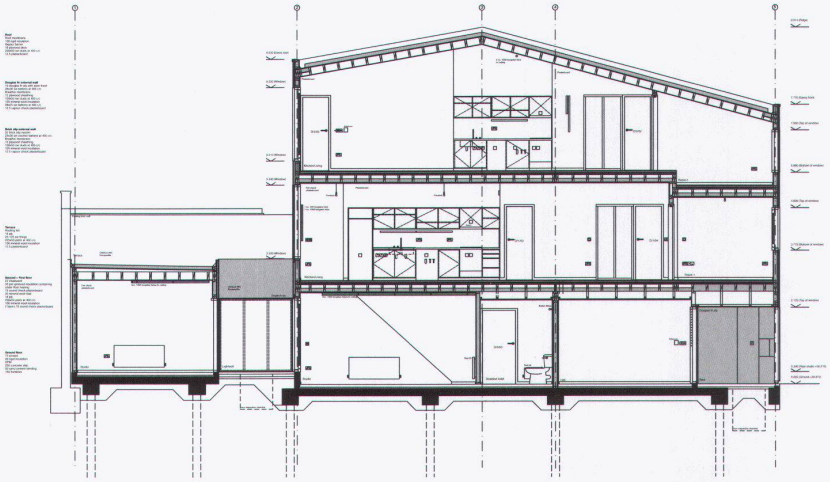
Dachgeschoss



Obergeschoss

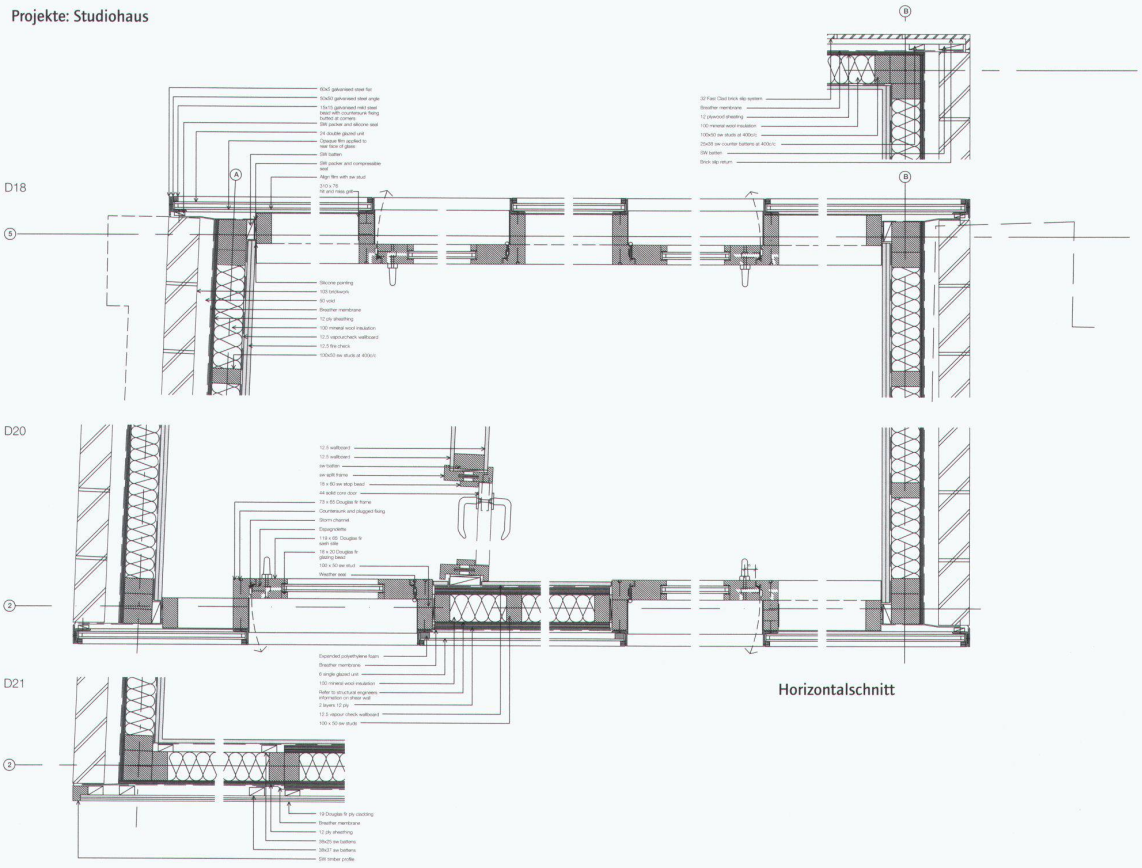


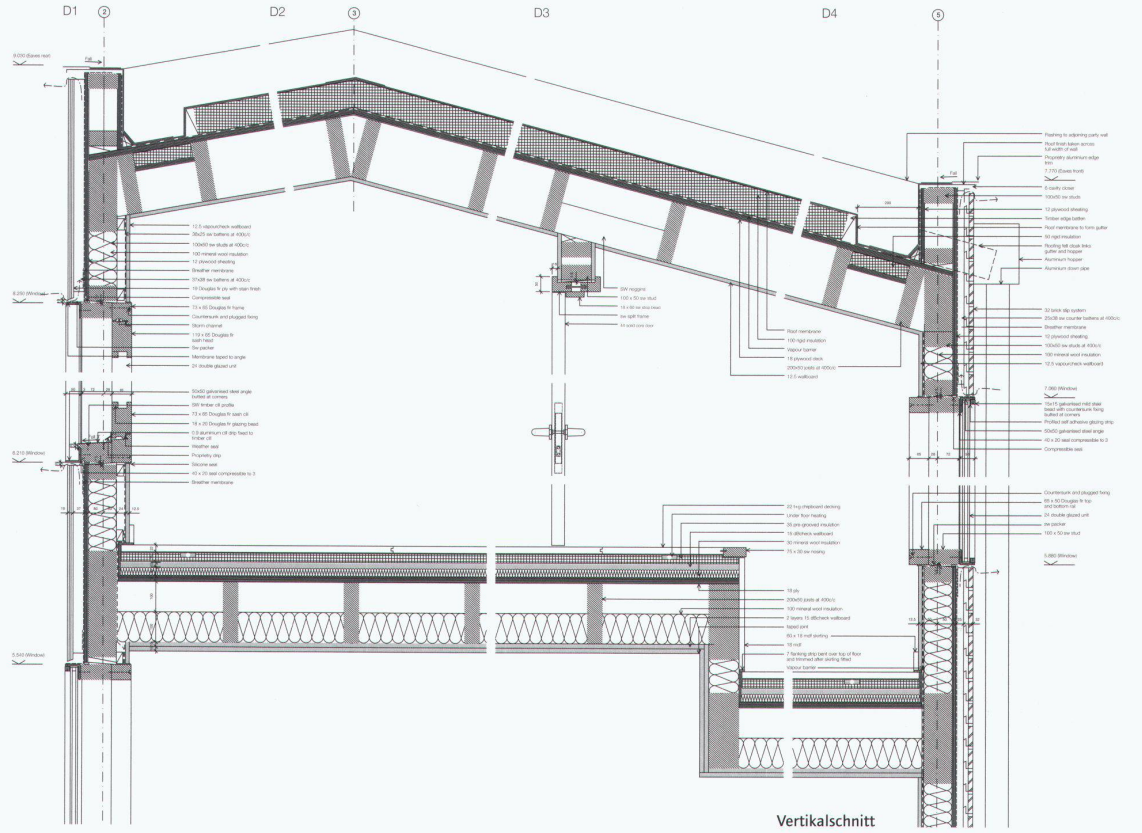
Erdgeschoss



Schnitt

Hof im Erdgeschoss


D18
D20
D21
Horizontalschnitt


D1
D2
D3
D4
Vertikalschnitt

Royal Arsenal Masterplan, Woolwich, London

Zwischen dem Stadtzentrum von Woolwich und der Themse gelegen, gelten die Entwicklungsflächen und die historische Bausubstanz um das Royal Arsenal als vorrangiges Entwicklungsgebiet in London und in der Thames Gateway-Region. Der Auftrag umfasste die Erarbeitung eines Masterplans bzw. eines städtebaulichen Strategieplans für die Gebiete um das Royal Arsenal (das Königliche Zeughaus) und die angrenzende Warren Lane. Vorausgegangen war ein Auftrag, bei dem es um die Aufstellung eines Rahmenplans für das Stadtzentrum von Woolwich ging; dieser Auftrag wurde in Zusammenarbeit mit East Architecture bearbeitet, mit denen wir bereits zuvor an mehreren städtebaulichen Planungen beteiligt waren, so u. a. dem Rahmenplan für das Stadtzentrum von Barking.

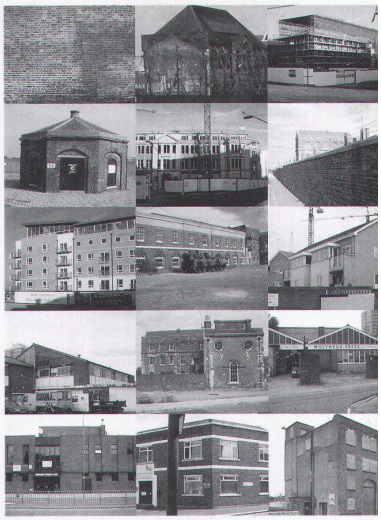
Durch den städtebaulichen Strategieplan sollten die Rahmenbedingungen der Entwicklung für das Gebiet erarbeitet werden, die mit der Zeit weiterentwickelt und durch eine Reihe kontrollierter Massnahmen umgesetzt würden. In jeder Phase sollen Testplanungen unter Einbezug von Experten für Stadtplanung, Umwelt, Verkehrswesen und Denkmalschutz durchgeführt werden. Dieser Prozess beinhaltete intensive Konsultationen mit dem Planungsamt von Greenwich und mit übergeordneten Regierungsstellen, wie der London Development Agency (LDA), der Greater London Authority (Architecture + Urbanism Unit), der Commission for the Built Environment (CABE); mit Transport For London (TfL) und mit English Heritage. Da in den kommenden zehn Jahren grosse Infrastrukturvorhaben wie die Trassenführungen für einen innerstädtischen Schnellzug (Crossrail) und den Greenwich Waterfront Transit sowie der Ausbau der Docklands Light Railway realisiert werden sollen, musste der städtebauliche Strategieplan genügend Spielraum bieten, um wechselnden entwicklungsrelevanten Szenarien Rechnung tragen zu können, ohne dass die Kohärenz seiner Identität verloren ginge.

In dem Masterplan wird eine vorrangig mit Wohnungen besetzte Bebauung mit etwa 2500 Einheiten vorgeschlagen, in welche auch Funktionen wie Handel, Einzelhandel und Freizeitangebote integriert sind, die eine wichtige Erweiterung des Stadtzentrums von Woolwich bedeuten.

Die beiden wichtigsten öffentlichen Plätze im Stadtzentrum, der General Gordon Square und der Beresford Square, werden über die vierspurige Plumstead Road hinweg erweitert und mit einer Reihe existierender bzw. in Entstehung begriffener Freiräume innerhalb des Entwicklungsgebiets des Royal Arsenals verbunden, um einen bandförmigen Landschaftspark zu schaffen, der sich bis zum Flussufer erstreckt. In diesen linearen Freiräumen werden eine Reihe bereits existierender, radialer städtebaulicher Geometrien aufgenommen und verstärkt. Diese dienen als modellhafte Infrastruktur für neue Entwicklungsfelder. Mit der Lokalisierung des Parks zwischen der formalen Bebauung des Royal Arsenal und dem losgelösteren, aber vermehrt städtischen Gefüge an der Warren Lane, wird zwischen zwei vorgeschlagenen Bautypologien ein klar definierter Übergangsbereich geschaffen.

Innerhalb der Grenzen des historischen Areals um das Royal Arsenal wird eine Hof-Typologie angeregt, um die bestehende formale städtische Struktur zu festigen. Der maximale Höhenunterschied zwischen niedrigeren und höheren Volumen wird festgeschrieben, um die Verbindung von Gebäude und Hof auf eine gesetzliche Grundlage zu stellen, ohne darum den Spielraum für subtile Veränderungen und neue Entwicklungen aufzuheben. Für die Bebauung im Bereich Warren Lane wird die sog. «Tower and tail»-Typologie vorgeschlagen: Hochhäuser werden als Orientierungspunkte eingesetzt, während niedrigere lineare Wohnblöcke der Begrenzung des öffentlichen Raums dienen. Bei der Mischnutzung dieser Gebäude werden Konzepte wie Nachbarschaft, Nähe und Verschiedenheit herangezogen, um eine lebendige städtische Atmosphäre zu fördern. Das Projekt ist in mehreren Phasen über 10 Jahre geplant. In jeder Phase wird der Planungsstand mit dem städtebaulichen Strategie-Plan abgeglichen. Dabei werden jeweils Richtlinien erarbeitet, die von den verschiedenen eingeladenen Architekten übernommen werden sollen. SB

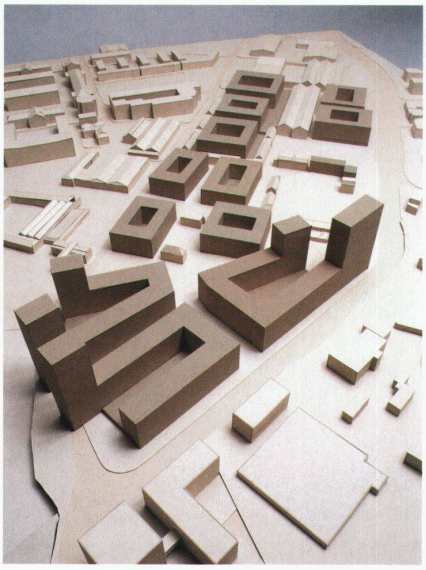
Übersetzung von Ursula Bühler, original english text see p. 57



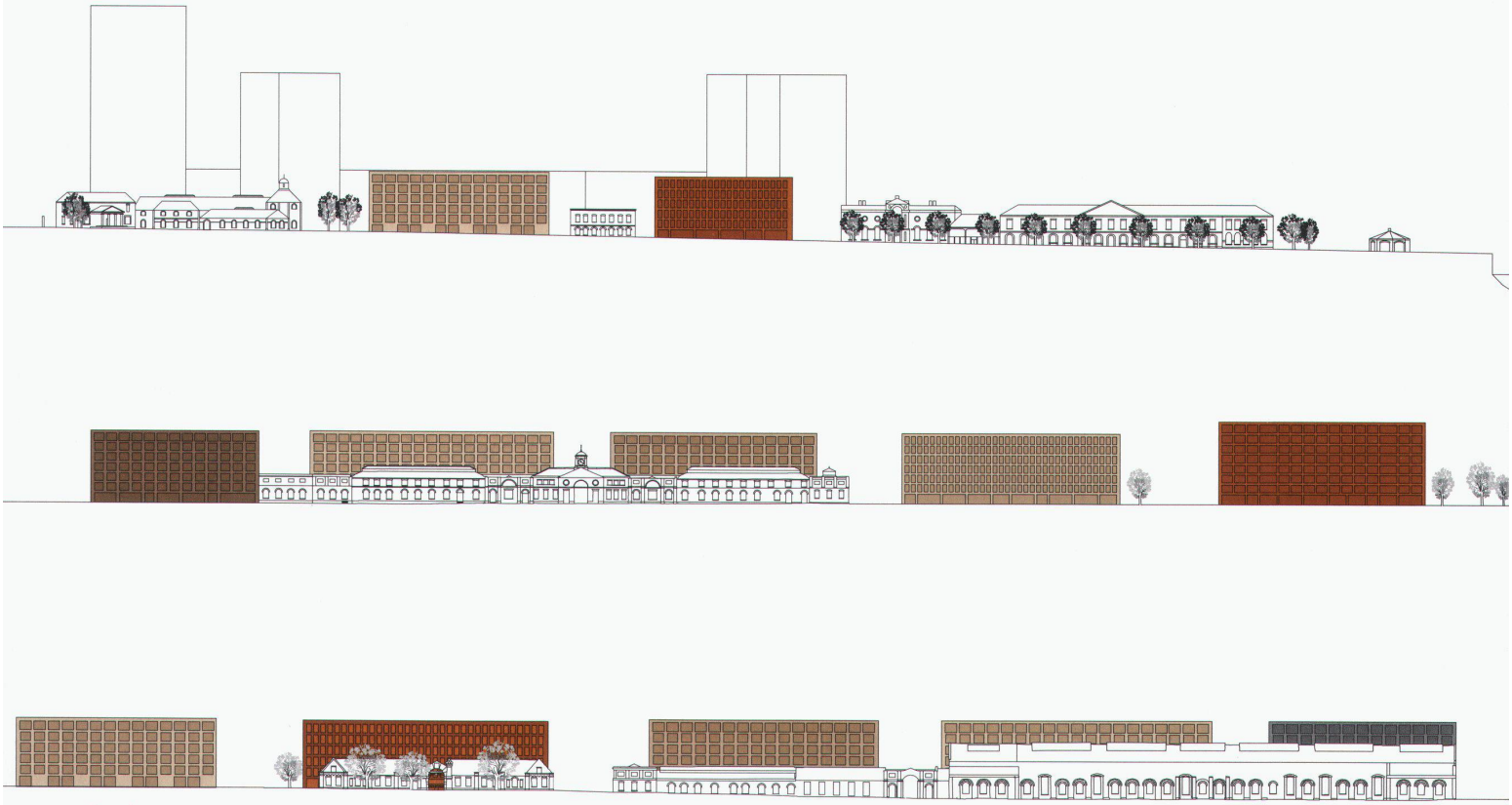
Bestehende Bauten Royal Arsenal und Warren Lane

Mitarbeiter: Sigalit Berry, Angela Hopcraft, Merete Kristensen, Tim Rettler, Jan Vermeulen
Mitarbeiter (Rahmenplan): East Architecture, landscape, urban design
Mitarbeiter (Masterplan): Broadway Malyan
Bruttogrundstücksfläche: 12,6 ha
Bruttogeschossflächen: 245 000 m²
Projektdauer: 2003–

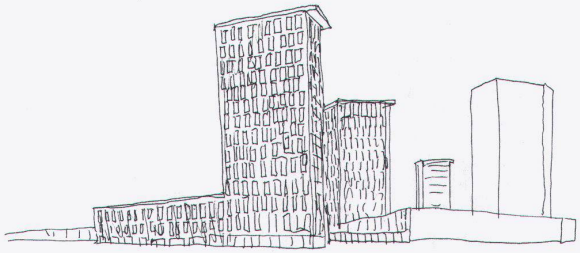
Flugfoto und Blick von Westen über die «Tower and tail» Gebäude an der Warren Lane und das Royal Arsenal



Modellfoto: David Grandorge



Fassaden



Skizzen

Umgebungsplan und Regelgeschoss

Das Kulturgeschichtliche Museum von Bornholm, Dänemark

Mitarbeiter: Aidan Hodgkinson, Merete Kristensen, Mike Lee, Johannes Müller-Lotze
Bauingenieur: Arup
Bruttogeschossfläche: 3050 m²
Wettbewerb: 2003, dritter Preis

In der Architektur des neu gestalteten Museums soll der Charakter der Stadt mit ihren clusterförmig um offene Höfe gescharten Häusern in intensiver und abstrakter Form zum Ausdruck kommen. Es wurden strenge, klare Formen gewählt, die an die Räucherkaten und Rundkirchen auf der Insel erinnern und dem Massstab der Strassen und Häuser in der Nähe des Museums Rechnung tragen, um eine neue und zugleich versöhnliche Architektur zu schaffen.

Der Werkstoff dieses Neubaus ist Backstein; er wird durchgehend verwendet und erscheint monolithisch. Mit seiner sanften Textur und Fugen, die durch Schlämmen mit Mörtel verwischt werden, wirkt der Backstein eher wie ein Aggregat in einem Strukturkonglomerat denn als klar umrissener, vermauerter Bestandteil eines Ziegelverbandes. Stellenweise lockert sich das Muster des Mauerwerks, so dass die dahinter liegenden Räume besser belüftet werden können. Auf eine Betonung des strukturellen Aspekts wurde verzichtet, um die Autonomie des Werkstoffs gegenüber der Technik zu wahren und dadurch seine Wirkung als umschliessende, schwere Umfassungswand oder perforierte Hülle zu betonen. Breite Fenster mit tief abgewinkelten Laibungen verleihen dem Bau in einem Viertel mit überwiegender Wohnbebauung einen angemessen öffentlichen Charakter.

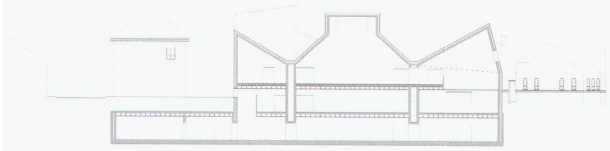
Dem Museumsbau liegt ein unkompliziertes Schema von miteinander verbundenen Räumen zugrunde. Die Museumspädagogik und die Forschungsabteilung sind im bestehenden Gamle Museumsbyggning untergebracht; Verwaltung und Personalräume befinden sich im bestehenden Gule Længe-Gebäude, während das neue Gebäude den Ausstellungsräumen und Werkstätten vorbehalten ist. Im Erdgeschoss des dreistöckigen Baus befinden sich der Empfang, das Museumscafé, der Bereich Wechselausstellungen und die Arbeitsräume der Konservatoren. Die Abteilung «Geschichte Rønnes/Bornholms», sowie weitere Museumsräume (in denen ein Stadtmodell von Bornholm zu sehen ist) wie auch Büro- und Werkräume liegen im ersten Stock, während die Sammlungen Altertum, Mittelalter und Neuzeit im Untergeschoss Platz gefunden haben. Ein Fahrstuhl verbindet die Stockwerke und erschliesst eine Aussichtsplattform, von der man die Stadt überblicken kann. Die Verbindung zum Gamle Museumsbyggning wird im Untergeschoss hergestellt. Durch die Art der Anordnung und Integration der Räume soll in dem neuen Museum eine offene Atmosphäre geschaffen werden. Galerien, Büros und Archiv liegen jeweils in Sichtweite aller Mitarbeiter. Dadurch soll die Zusammenarbeit im Alltag erleichtert und die Gleichwertigkeit der Bereiche Ausstellung, Forschung und Katalogisierung betont werden.

Es gibt unterschiedliche Galerieräume, zwischen denen die Verbindungswege frei gewählt werden können, so dass die Wahrnehmungen der Ausstellungsbereiche unterschiedlich sind und die Präsentationsmöglichkeiten flexibel gehandhabt werden können. Die Lichtverhältnisse können verschiedentlich gestaltet werden: durch seitliche Beleuchtung, durch Oberlicht oder durch die hoch liegenden Wandöffnungen. Künstliche Beleuchtungsanlagen sollen für gleich bleibend helles Licht sorgen sowie für Spezialeffekte, wenn ausgewählte Objekte ins rechte Licht zu setzen sind. Durch Verbindung verschiedener Beleuchtungsarten werden neue Möglichkeiten der Installation von Kunst und Artefakt erschlossen, etwa wenn es gilt, Hintergrund, Oberfläche, Ansicht und Lichtstärke bei jedem Exponat jeweils unterschiedlich zu gestalten.

Für die Konstruktion wurde eine zweischalige Ziegelkonstruktion gewählt. Die äussere Schale ist als selbst tragendes Backsteinmauerwerk für die Wände und als Ballast für die Dächer ausgelegt. Die innere Haut ist als massive Backsteinschale mit Verstärkung am Schlussstein genauestens auf Druck bemessen und zwischen Ringbalken aus Beton gespannt. Das Dach besteht aus einer Reihe miteinander verbundener Gewölbe, die an der Ost-West-Achse angeordnet sind und sich über der Doppelwand aus Backstein erheben. Der vielfach gegliederte Innenraum wird von dieser allgegenwärtigen Backsteinhaut umschlossen. SB

Übersetzung von Ursula Bühler, original english text see p. 57

Bilder: David Grandorge

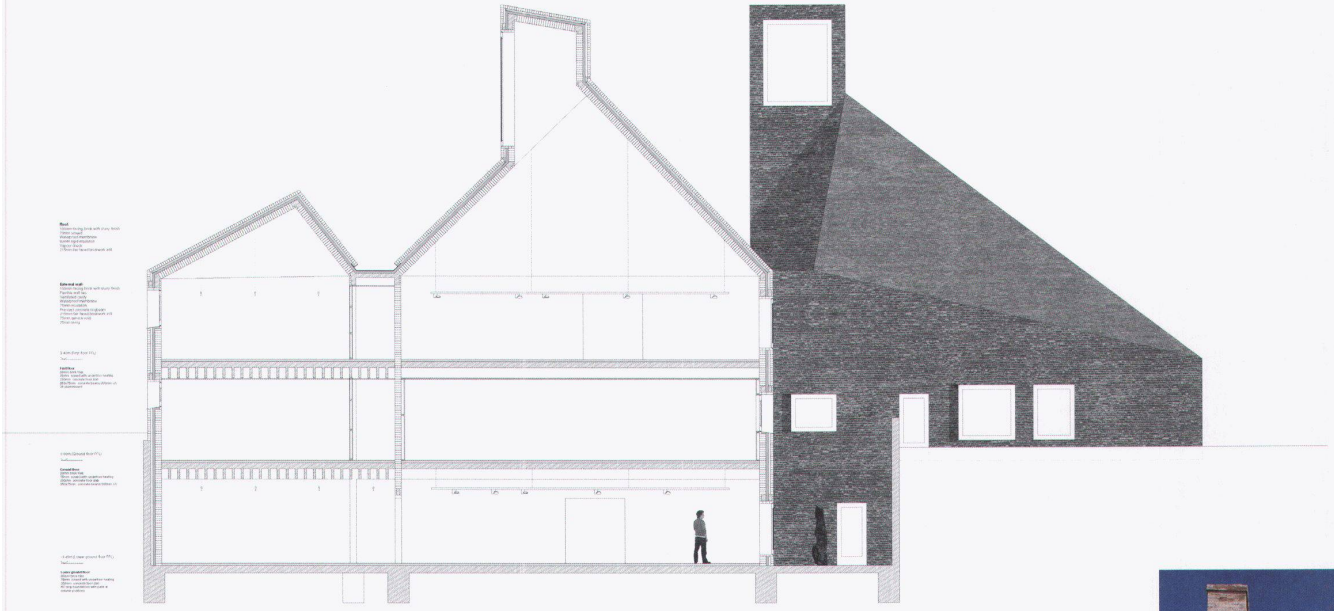


Schnitt

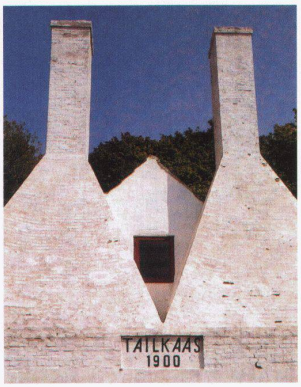
Obergeschoss

Untergeschoss

Erdgeschoss



Detailschnitt



Traditionelle Räucherkate. – Bild aus: HB Bildatlas Bornholm, Stuttgart 1983.

Projects

Mixed Use Development, Wandsworth, London

The project involved the partial demolition, refurbishment and extension of existing buildings, known as Wandsworth Workshops, in South West London. The buildings had originally been a paint factory sited alongside the fast flowing River Wandle and Garratt Lane and more recently, had provided sixty light industrial workspaces for modest sized local businesses ranging from printers to watchmakers.

The factory building was built along the boundary line to the street and as such the blocks shift direction, along their length, thereby accommodating the changing site geometry. Built in the 1930s the building conforms to an heroic style. The horizontality of the ribbon glazing and string courses is further emphasised by the meandering form of the building surface which gives the building a unique character.

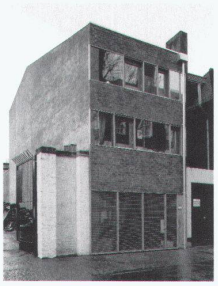
The approach to the transformation of the factory was to provide large shell studio-office spaces of between 85–200 m². Most of the internal walls are removed with some new walls added to form unit division and a service core of toilets and stairs. The façades of the existing buildings have been refurbished in the most expedient ways and all surfaces are painted a new colour of earthy grey which unifies the two building blocks and integrates new infill elements with the existing fabric.

A timber framed extension is added on top of the existing buildings. Occupying the complete area available on the roof, the new storey resembles a great mat which has been laid down and trimmed to suit the form of the existing footprint. Supported on a steel transfer structure, the new accommodation comprises eleven one and two-bedroom apartments. Entry to the apartments is from a timber decked, covered walkway, accessed by lift, which extends from one end of the building to the other. The walkway is protected but open to the elements and offers high level views to the West, East and North. Small open-air courtyards, with wooden gates, connect with the walkway providing access to each apartment. Windows from the kitchen and timber-lined bathroom open into this space giving privacy, daylight and ventilation. Rooms are arranged around a central hall connected to the open-air courtyards. The principal living and sleeping spaces generally open towards the West to a private balcony which is enclosed by walls on three sides and roofed over to give the sense of an open-sided room.

The experience of being on the open-air walkway, connecting all apartments, with its length broken by sharp twists and changes of direction, is intensified by using the same material surface on the walls, floors and ceilings. Timber (Larch) panels create a total enclosure of wood, punctuated by light shafts and open views giving a unique impression of urban domesticity.

A new six-storey apartment building is located at the southern end of the site. Twenty apartments are arranged, four per floor, with two work units on the ground floor. As a carved, extruded block, the formal qualities of the building seek to compliment the industrial character of the existing workshops and mediate with the surrounding buildings from the 50s and 60s.

The concrete flat slab and column structure is cranked in plan to follow the boundary of the site and the consequent angled facets of the elevations create oblique sightlines, giving a vertical emphasis to the building, despite its polygonal footprint. The composition of the elevations is organised by storey height horizontal galvanised metal rails that run around the building, which reflect the process of construction, emphasising the wall as a non-load bearing element. The position of full height window assemblies varies from floor to floor giving a shifting composition that reflects the possibility of difference within a repeatedly stacked plan. SB



Projects

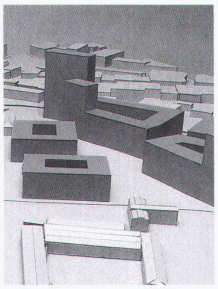
Studio House, Bethnal Green, London

Located in a previously semi-industrial area of East London which is now dense and fragmented in character, the site occupies a piece of derelict land on a street of light industrial buildings and large pre-war housing blocks.

The complex requirements of the brief with four different programmes; two apartments, a studio for an artist and a space for a joint therapy practice, suggested a form that did not immediately announce its purpose. It can be read as an urban house or a small industrial building and its form is generated, in the most part, by the extraordinary site footprint of 4.5 m wide by 20 m long and the constraints given by the planning department on massing and sightlines. Internally, the client's wishes suggested a labyrinthine arrangement of interconnected rooms and changes of level much like the spatial qualities of Kettle's Yard, Cambridge and a relaxed definition of the use of rooms which gave a changeable and spontaneous character to the building interior.

Entry to the building from the street is via a porch, open on one side with a mesh screen providing security and semi-privacy. Staircases are placed along one side in long flights and rooms are arranged around a central courtyard which is exposed to the sky. The rear of the building is a single storey with a roof terrace above it at first floor level. The principal space in the top floor apartment is attic-like with a high pitched roof overhead and the bedroom is placed at the front towards the street with a step down where the pitch is at its lowest. From the low strip window in this space views are possible into the leaf canopy of an old Plane tree, the only tree planted on the street.

The timber framed structure allows for the stacking of a variety of spatial volumes within a compact form. The expression of the softwood frame becomes an important element within the architectural language, as vertical Douglas Fir studs become visible within the structural openings of windows and internal rooms (such as the bathrooms). External claddings and windows are detailed as added layers to the framed structure and become visibly more complex by the misalignment of structure and cladding and the use of semi-reflective glass that cover solid and void alike. Brick was chosen as the primary cladding, a material which is common to the modest architecture of London. However, in this situation it is treated and detailed as a coarse wrapping with a mortar slurry washed over the surface. The construction adopted on two walls was a brick slip system where thinly cut bricks, bonded to rebated strips are slotted together in the manner of ship-lap boarding to achieve a surface cladding. The contradictory character of the wall, as both monolithic and delicate, gives it a quiet awkwardness and imperfection which connects it with the flawed heroism of nearby industrial buildings. In this way the building adds to the realism of the city condition "as found". SB



Projects

Royal Arsenal Masterplan, Woolwich, London

Located between Woolwich town centre and the river Thames, the development land and historic buildings at The Royal Arsenal are regarded as a major development site in London and the Thames Gateway region. The commission was for the development of a masterplan, or urban strategy plan, for the Arsenal site and adjoining Warren Lane area. The project followed a previous commission to carry out a Framework Plan for Woolwich town centre which was undertaken with East, a collaborator on a number of other urban projects, including the Barking Town Centre Framework plan.

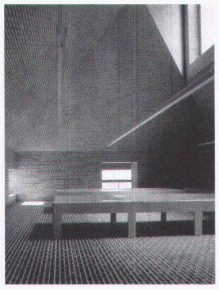
The urban strategy plan aimed to develop a development framework for the site which could evolve in time and be realised through a series of controlled phases. Test planning would be carried out on each phase with a high level of consultation with Greenwich Council planning department and government agencies including the London Development Agency (LDA), The Greater London Authority (Architecture + Urbanism Unit), Commission for the Built Environment (CABE), Transport For London (TFL) and English Heritage. With major urban infrastructure projects such as Crossrail (cross city fast train route), the Greenwich Waterfront Transit and the extension of the Docklands Light Railway planned for implementation within the next ten years, the urban strategy plan was required to be adaptable enough to accommodate changing scenarios which could affect development, without losing a coherent identity.

The plan proposes a predominantly residential scheme of approximately 2500 units, with integrated commercial, retail and leisure uses, acting as a vital extension to Woolwich town centre.

The major public spaces of the town centre, General Gordon Square and Beresford Square, are extended across the four lane carriageway of Plumstead Road and linked to a series of existing and new open spaces within the Arsenal to form a linear landscaped park which runs down to the river edge. These linear spaces reflect and reinforce a series of radial urban geometries which exist already and become a guiding infrastructure for new development fields. Its location, between the formal layout of the Royal Arsenal site and the looser and more intense urban grain of the Warren Lane area, also creates a clearly defined threshold between two proposed building typologies.

Within the boundaries of the historic Arsenal site, a courtyard building typology is proposed to reinforce the existing formal urban structure. A maximum height difference between lower and upper parts is established to ensure a legibility to the courtyard building without reducing the possibilities for subtle variation and appearance. A "tower and tail" building typology is proposed for the Warren Lane area. Towers are proposed as orientating elements and lower linear blocks define clear edges to the public realm. The mixed-use character of these buildings seeks to work with adjacency, proximity, and diversity to encourage a lively urban atmosphere.

The project is envisaged as a ten-year phased programme. Each phase will be test planned against the urban strategy plan and framework guidelines will be developed for adoption by a variety of invited architects who will realise buildings in each phase. SB



Projects

Cultural History Museum, Bornholm, Denmark

The architecture of the re-organised museum is intended to provide an intense and abstract representation of the character of the town with its clusters of buildings around open courtyards. Strong and simple forms, reminiscent of "smokehouses" and "rundkirkes" present on the island, are proposed which are adjusted in accordance with the scale of streets and houses close to it to make a new, but reconciliatory architecture.

The material of the new building is brick, overall and monolithic in its presence. Soft in texture, with joints which are blurred by the wash of slurry over the surface, the bricks become more like aggregate within a conglomerate structure than distinct, stacked masonry units. In parts the brickwork is stretched to form an open pattern, increasing ventilation into the cavity behind it. Structural expression is suppressed to give the material an autonomy from technique, which intensifies its expression as wrapping, heavyweight enclosure or perforated screen. Large windows, with deeply angled reveals, give the building an appropriately public character within the predominantly residential neighbourhood.

The building has a straightforward organisation of interconnected rooms. Education and research facilities are contained in the existing "Gamle Museumsbyggning"; administration and staff facilities occupy the existing "Gule Længe" building and exhibition spaces and workshop facilities are contained within the new building. This is organised on three floors with the reception, café, temporary exhibition and conservation workshops located at ground floor level; the "Rønnes/Bornholms-History", the additional exhibition spaces (including a model of the town), offices and workshops at first floor and the permanent Ancient, Middle and New Times collections at basement level. A lift connects all floors and rises to a viewing platform overlooking the town. Controlled access to the Gamle Museumsbyggning is achieved by a basement link with the new building.

The arrangement and integration of spaces is intended to give the museum an atmosphere of openness. Gallery spaces, offices and archive are located within sight of each other in order to facilitate everyday working and emphasise the equivalence between viewing, research and cataloguing.

A variety of gallery volumes and optional routes between them are provided so that the experience of viewing is changeable and the opportunities for display are flexible. A variety of lighting conditions are possible with side light, top light from the ceiling and clerestory light from the side. Artificial lighting installations are intended to give both a very steady, bright light as well as special effects to highlight selected objects. The combination of these conditions enrich the potential for the installation of art and artefact as each piece engages with a variation of background, surface, view and light level.

A double brick skin construction is proposed with an outer skin of self supporting brickwork on the walls and as ballast on the roofs and an inner structure of solid brickwork with keystone reinforcement in finely tuned compression spanning between concrete ring beams. The roofs form a series of interconnected vaults, running across the east-west axis, springing from double skin walls. The varied set of spaces inside is encased by this enveloping mass of brick which is ever present. SB